

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Ueli Bichsel

Les misérables

Schicksal, Tod und Liebe

Freilicht-Schauspiel nach dem Roman von Victor Hugo

Besetzung ca. 50 Spieler/Innen + ca. 10 Kinder
(Doppelbesetzungen möglich)

Bild Platz mit Fassade von Albstadthäusern

«Wär seit nech, dass i nid gmordet ha?»

Jean Valjaen wurde in seiner Jugend wegen Diebstahls eines Stücks Brot durch Einbruch verurteilt. Zwanzig Jahre seines Lebens verbringt er danach im Gefängnis. Mit Hilfe des Bischofs von Digne gelingt dem gebrochenen Mann der Neuanfang. Sein ganzes Leben stellt er in den Dienst der Elenden und Ausgestossenen, doch seine Vergangenheit holt ihn unerbittlich in Gestalt des eiskalten Kommissars Javert immer wieder ein.

«Was, du lasch üs im Stich?»

Personen

| | |
|---------------------------|---|
| <i>Jean Valjean</i> | entlassener Strafgefangener |
| <i>Monsieur Madeleine</i> | Bürgermeister von Montreuil-sur-Mer, Jean Valjean |
| <i>Madeleines Ich</i> | |
| <i>Valjean 1</i> | junger Mann 25jährig |
| <i>Valjean 2</i> | junger Mann 28jährig, oT |
| <i>Valjean 3</i> | junger Mann 31jährig, oT |
| <i>Valjean 4</i> | junger Mann 38jährig, oT |
| <i>Valjean 5</i> | junger Mann 41jährig, oT |
| <i>Javert</i> | Polizeioffizier |
| <i>Richter 1</i> | |
| <i>Richter 2</i> | |
| <i>Richter 3</i> | |
| <i>Richter 4</i> | |
| <i>Richter 5</i> | |
| <i>Jeanne,</i> | Valjeans 18jährige Schwester |
| <i>Cécile,</i> | Valjeans 4jährige Schwester, oT |
| <i>Soldat Marais</i> | |
| alte Frau | |
| <i>Bischof Bienvenue,</i> | Bischof von Digne |
| <i>Magloire,</i> | seine Haushälterin |
| <i>Fräulein Baptiste,</i> | seine Schwester |
| <i>Unteroff. Piot,</i> | Gendarmerie |
| <i>Gendarm Vuille</i> | |
| <i>Gendarm Golliez</i> | |
| <i>Gervais,</i> | der Knabe mit der Drehorgel |
| <i>Bovet,</i> | Polizei-Capitaine in Montreuil |
| <i>Arnaud,</i> | Kutscher, ohneText |
| <i>Frau Ducret</i> | |

| | |
|---------------------------|--|
| <i>Fantine</i> | |
| <i>Cosette,</i> | Fantines Tochter, ca. 7jährig |
| <i>Cosette,</i> | 17–19 jähriges Mädchen |
| <i>Rose Thénardier</i> | |
| <i>Justin Thénardier</i> | |
| <i>Azelma,</i> | Thénardiers Tochter, ca.7jährig |
| <i>Eponine,</i> | Thénardiers Tochter, ca. 9jährig |
| <i>Eponine,</i> | als 18jähriges Mädchen |
| <i>Gavroche,</i> | Thénardiers Sohn, Strassenjunge in Paris |
| <i>Möbelvermieter</i> | |
| <i>Briefschreiber</i> | |
| <i>Wohnungsvermieter</i> | |
| <i>Frédric,</i> | der Frisör |
| <i>Fauchelevant,</i> | alter Fuhrmann |
| <i>Ernest,</i> | Bewohner von Montreuil–sur–Mer |
| <i>Josephine</i> | |
| <i>Fabienne</i> | |
| <i>Toutou</i> | |
| <i>Rahel</i> | |
| <i>Zidane</i> | |
| <i>Simplicia,</i> | Krankenschwester |
| <i>Arzt</i> | |
| <i>Champmathieu,</i> | Tagedieb |
| <i>Gerichtspräsident,</i> | am Gericht von Arras |
| 2 Richter, | Gericht von Arras oT |
| Staatsanwalt | |
| Verteidiger | |
| Gerichtsschreiber | |
| Brevet, | Zuchthäusler |
| Cochepaille, | Galeerensträfling |
| Bamatambois, | Gefängniswärter, ehemaliger Häftling |

| | |
|--------------------------|---------------------------------------|
| <i>Albert</i> | Gäste bei Thénardier |
| <i>Bertrand</i> | |
| <i>Cyril</i> | |
| <i>Robin,</i> | Hausierer |
| <i>Rambon,</i> | junge Männer, Freier |
| <i>Savioni</i> | |
| <i>Angéloz</i> | |
| <i>Marius Pontmercy,</i> | Student |
| <i>Combeferre</i> | |
| <i>Enjolras</i> | |
| <i>Feuilly</i> | |
| <i>Courfeyrac</i> | |
| <i>Joly</i> | |
| <i>Lesgle</i> | |
| <i>Jean Prouvaire</i> | |
| <i>Grantaire</i> | |
| <i>Bahorel</i> | |
| <i>Bossuet</i> | |
| <i>Le Noir</i> | |
| <i>Vater Mabeuf,</i> | alter Revolutionär |
| <i>Toussaint,</i> | Magd im Hause «Fauchelevent» in Paris |
| <i>Louison,</i> | Wirtin Café MUSAIN |
| <i>Montparnasse,</i> | Thénadiers Gaunerbande |
| <i>Brujon,</i> | der Stotterer |
| <i>Geulemer</i> | |
| <i>Babet</i> | |
| <i>Claquesous</i> | |
| <i>Arbeiter 1,</i> | auf der Barrikade |
| <i>Arbeiter 2</i> | |
| <i>Arbeiter 3</i> | |

Arbeiter 4

Frau 1

Hauptmann Fannicot

Soldat Garnier

Sergeant Pittelou

Soldaten, Gendarmen, Arbeiter, Frauen, Männer, Kinder

Ort

Grosser Platz, dahinter eine Fassade mit Altstadthäusern. Gassen führen von den Seiten auf den Platz. Links später Wirtschaft(en) auf einem Podest, rechts freier Platz, im 2. Teil der Garten und das Haus an der Rue Plumet und dann die Barrikade. Rechts aussen die Kirche, der Bischofssitz.

Zeit

1798 - 1832

Prolog

1815 und 1796 –1815

Prolog 0

Stille. Jean Valjean kommt aus der seitlichen Gasse links, armselig gekleidet, unrasiert, struppig, hat einen Wanderstab bei sich und trägt einen alten abgeschabten Militärtornister. Kurz schaut er sehnsüchtig zu den beleuchteten Fenstern empor, legt sich müde auf die Steinbank davor und schläft ein.

Prolog 1

Sämtliche Spielerinnen und Spieler kommen herzu, vom Publikum her, aus den beiden seitlichen Gassen, stumm, es sind Figuren aus dem Traum. Sie stehen mit dem Rücken zum Publikum nebeneinander in leichtem ovalem Bogen um den schlafenden Jean Valjean, sie tragen ihre Kostüme, darüber graue verlotterte Mäntel, die Frauen Kopftücher, die Männer tief in die Stirn gezogene Hüte.

Fast links aussen drehen sich vier Personen plötzlich um und spielen die folgende Szene.

Der Richter schaut gegen das Publikum, Valjean 1, 25jährig, dreht dem Publikum den Rücken zu. Neben ihm steht seine Schwester Jeanne, an der Hand hat sie die kleine Cécile, die jüngste Schwester. Valjean steht in Hand- und Fussketten, zwei Gendarmen halten ihn.

Richter 1

Jean Valjean, du bisch angeklagt des schweren Diebstahls: Du hesch em Beckermeischer Maubert Isabeau am Sunntigabe e Schybe vo sym Schaufänschter ygschlage u hesch ihm e Lyb Brot gestohle. Das isch „nächtlicher Einbruchsdiebstahl in einem bewohnten Hause“. Was hesch du zu dyre Verteidigung z säge?

Valjean 1 Euer Ehre, i ha gstohle, i gibe's zue. Es isch us der Not gsi, us bitterer Armuete. Bedänket, mir sy acht Ching, Vater u Mueter, beidi tot. I muess allne z ässe gä.

Jeanne Erbarme, höche Richter! My Brueder schaffet Tag u Nacht, als Gärtner, als Schnitter, als Ochsechnächt. Er macht, was er cha. Es längt nid. Mir hei ke Brot. Itz chunnt der Winter. Häbet Erbarme.

Richter 1 Jean Valjean, du wirsch für schuldig erklärt. I verurteile di nach em Strafrächt vo der französische Republik zu fuf Jahr Galeere. Führet dä Ma ab!

Jeanne **geht vor dem Richter auf die Knie, umfasst seine Beine, schreit.** – Herr Richter, tüet üs das nid a. Mir bruuche der Jean. Mir verhungere.

Richter 1 Die gsetzliche Bestimmige si unwiderrueflich!
Valjean wird in die rote Häftlingsjacke eingekleidet. Auf Vorderseite und Rücken prangt die Nummer 24 601. Die Spielerinnen und Spieler der ersten Szene drehen sich wieder mit dem Rücken zum Publikum. Einzig Valjean 1 steht zwischen der Spielerzeile und dem Publikum mit gesenktem Kopf, gekettet.

Prolog 2

Schneller Wechsel zu einer Gruppe am rechten Rand der Menschenzeile. Gleiche Anlage wie bei Szene P1.

Richter 2 Häftling 24601! Du bisch agklagt, vor drei Tag us de Steibrüch vo Toulon usbroche u gflüchtet z si. Als Vorsitzende vom Marinegericht verurteilen i di zu drü Jahr Strafverlängerig. Zuesätzlich verschärfe mir dy Arräscht um 2 Monet schwäre Kerker. By gueter Führig chunnsch i vier Jahr frei. Abführe!

Die Spielerinnen und Spieler drehen sich wieder mit dem Rücken zum Publikum. Einzig der neue, 29 jährige Valjean steht zwischen der Spielerzeile und dem Publikum mit gesenktem Kopf, gekettet.

Schneller Wechsel zu einer Gruppe auf der linken Seite der Menschenzeile. Gleiche Anlage wie bei Szene P1.

Prolog 3

In den folgenden drei Kurzscenen ist es wichtig, dass der Wechsel immer schneller erfolgt. Die Wechsel von einem Richter und Valjean zum andern erfolgen, in immer näherem Abstand der Mitte zu.

Soldat Marais Höchs Gricht, nach zwe Tag intensiver Suechi hei mer dr Häftling 24601 unterem Kiel vo mene Schiff, wo im Bou isch gsi, wölle fasse. Nr. 24601 het sech gwehrt u derby my Kamerad Martin Beaulais schwär verletzt. Er het ihm der rächt Arm broche u drei Zäng usgschlage. Derzue het der Korporal Frivaux Verletzige am Oberschänkel vo mene scharfe Gägestand erlitte. Nach ere erneute Flucht hei mer der Gfangeni mit sächs Ma chönne feschnäh. Der Häftling 24601 het unghüüri Chreft.

Richter 3 Häftling 24601! Ds Marinegricht verurteilt di wäge Flucht und Ufruehr zu fuf Jahr Zuesatzstraf, derzue die erschte zwöi Jahr a der Chötti mit doppletem Halsring. Abführe.

Valjean 3 steht zwischen Publikum und Menschenzeile. Szenenwechsel rechts.

Richter 4 Häftling 24601! Du wirsch wäge schwärer Flucht zu drü Jahr Zuesatzkerker verurteilt. Abführe!

Valjean 4 steht zwischen Publikum und Menschenzeile, Szenenwechsel nach links.

Richter 5 ... versuechter Flucht zu drü Jahr schwärem Kerker. Abführe!

Valjean 5 steht zwischen Publikum und Menschenzeile. Die Spielerinnen und Spieler drehen sich wieder mit dem Rücken zum Publikum. Einzig der neue, ca. 40jährige Valjean steht zwischen der Spielerzeile und dem Publikum mit gesenktem Kopf,

gekettet. Offizier Javert tritt vom Publikum her auf und gibt den Soldaten den Befehl.

Javert Chötti verbinde!

Die Soldaten verbinden die fünf an Händen und Füßen geketteten mit einem Halseisen an eine Verbindungskette. Die Gefangenen werden unter dem Kommando Javerts Richtung Seitengasse abgeführt. Ein Trommler führt den traurigen Zug an. Die Spieler/innen drehen sich und begleiten die Gefangenen schweigend.

Javert Vorwärts, Marsch!

Prolog 4

Javert bleibt zurück und spricht zum Publikum. Spöttisch, arrogant, ohne Mitgefühl.

Javert/Erzähler 19 Jahr. Galeere – Steibruch – schwäre Kerker – Chäfig. Dr Häftling 24 601, oder besser, der Jean Valjean, wien er jitz wieder heisst, het me nid chönne biege. Dä het e Wille u e Chraft gha!

19 Jahr für ne ygschlageni Schybe und e gstohlene Lyb Brot. Unmöniglich, wärdet dihr danke, das syge so Ougeblicke, wo ds Stafrächt zum Schiffbruch verurteilt wird. Villicht heit dihr o Rächt, we dihr säget, dass es i üsere Zivilisation fürchterlichi Stunde git, wenn me dr Ernährer vo sibe Gschwüscherte wägnimmt und es dermit besiglet sygi, dass derig Lüt zu Elände, zu „misérables“ wärde.

Es isch nid a mir, über üses Strafgesetz z urteile, aber i fühle mi o nid schuldig, dass es serigi Creature i üsere Gsellschaft überhaupt git. My Ufgab isch einzig und allei, Verbräche z bekämpfe, Verbräche ufzspüre und Verbrächer ihre grächte Straf zuezführe.

Javert **zu Jean Valjean, der von der Bank her aufgetreten ist.**

Gfangene 24601, Dibr heit eui Straf verbüesst und wärdet uf Bewähriig entla. Hie isch eue Pass. Dibr heit d Pflicht, dä Schyn überall vorzwyse, we der Unterkunft oder Arbeit suechet oder we me nech derna fragt. Dibr heit nech uf em dräktische Wäg nach Pontarlier im Jura z begä und nech dert bym Polizeioffzier z mäld. Dibr heit acht Tag Zyt. We der öji Pflichte nid erfüllet, oder nech öppis löt la z Schulde cho, wärdet Dibr für e Räscht vo euem Läbe zu Chöttihaft verurteilt. Jean Valjean, euch vergissen i nie, dänket dra!

Valjean kommentarlos ab.

Prolog 5

Jean Valjean liegt immer noch auf der Steinbank und schläft. Eine alte Frau kommt dazu an die Bank und tippt den Schlafenden mit dem Stock an.

Alte Frau Was machet Dibr da, junge Maa?

Valjean Wie Dibr gseht, i wott schlafe.

Alte Frau Uf däm Bank?

Valjean 19 Jahr han i e Matratze us Holz gha, itz han i eini us Stei.

Alte Frau Warum göht Dibr nid i d Herbärg?

Valjean Ha's überall probiert.

Alte Frau Und?

Valjean Me het mi immer wäggyagt.

Alte Frau Heit Dibr by dere Tür da o scho aklopft? – ***Sie zeigt auf die Kirchenpforte rechts.***

Valjean Nei.

Alte Frau De chlopfet! – ***Frau ab Richtung Seitengasse.***

1. Bild

Digne, 1815

Szene 1/1

Valjean rappelt sich auf und geht zum Tor der Kirche/des Bischofssitzes. Ungestüm schlägt er mit seinem Stock gegen das Gitter. Frau Magloire, die Haushälterin des Bischofs, erscheint angstvoll an der Kirchentür (Gitter) und verschwindet gleich wieder. Die Türe lässt sie leicht offen. Nun öffnet sich die Türe ganz und den beiden Frauen, Frau Magloire und Fräulein Baptistine voran, kommt der Bischof an die Gitterpforte, öffnet sie ruhig. Die Frauen bleiben angstvoll zurück.

Bischof

Der Herr isch mit euch, Brueder.

Valjean

I heisse Jean Valjean. I bin e Galeeresträfling. Nünzäh Jahr bin i im Bagno gsi. Bi syt vier Tag uf em Marsch, frei uf Bewährig u muess mi i vier Tag z Pontarlier mälde. I jedere Herberg het me mi abgwise. – Da, wäge mym gälbe Pass. I ha Gäld, 109 Francs u 15 Sous – was nützt’s mer. I ha Hunger u bi müed. Chan i blybe?

Bischof

Frau Magloire, machet der Tisch zwäg, mir ässe dusse, by däm schöne Summerabe. U bringet es Gedeck meh.

Valjean

Heit Dyr nid ghört: I bi e Galeeresträfling, chume us em Bagno, e Zuchthüsler. Hie my Pass, wie Dyr gseht, gälb: „...hat neunzehn Jahre im Bagno gesessen, ist vier Mal ausgebrochen. Der Mann ist gefährlich.“ So isch es. U Dyr weit mi ufnäh?

Bischof

Frou Magloire, tüet im Gäschtzimmer ds Bett früsch azieh.

Magloire

Aber Herr...

Bischof

Frou Magloire, der Herr Valjean isch üse Gascht.

Fräulein Baptistine deckt zum Gespräch des Bischofs mit Valjean den Tisch und trägt zuerst den Wein, dann das Essen auf. Tisch bedeckt mit weissem Linnen. Zwei Kerzenleuchter zieren die Tafel.

Valjean Was, es Bett, mit ere Matratze u richtige Lyntüecher? Es Bett. Syt nünzäh Jahr han ig i kem Bett meh gschlafe. Dibr syt e brave Prieschter. U Dibr verlanget wirklech kes Gäld vo mir? Der Pfarrer vo dere grosse Chilche.

Bischof Chömet, leget ab u sitzet zueche.

Gierig greift Valjean nach dem Glas und trinkt grob das Glas leer.

Valjean Dibr kennet d Verachtig nid, Herr Pfarrer. Dibr syd guet, Dibr verachtet mi nid. Dibr gät mir Obdach, brönnet Cherze a, gät mir z ässe. Derby han i nech gseit, won i här chume u dass i e unglückliche Mönsh bi.

Bischof Dibr hättet mir nid müesse säge, wär Dibr syd. Das isch nid mys Huus, das isch ds Huus vo Jesus Christus. Die Tür fragt nid, wie dä heisst, wo ynechunnt. Sie fragt, öb är lydet, Hunger het oder Durscht. Die Tür seit: Syd willkomme. Chömet, sitzet zueche.

Der Bischof spricht das Tischgebet. Während des folgenden Gesprächs stopft Valjean in sich hinein.

Bischof Dibr chömet vo mene Ort, wo vil Truurigkeit herrscht. Wenn Dibr dä Ort voll Hass u Zorn gäge d Mönsh verla heit, heit Dibr es Rächt uf Erbarne. We Dibr dä Ort hie mit Wohlwolle u Gedanke a Fride als buessfertige Sünder u friedliche Mönsh verlöt, de syt Dibr meh wärt, als irgend öpper vo üs. – Nach Pontarlier weit Dibr?

Valjean My vorgschribeni Marschrout. Morn früh, i der Dämmerig muess i unterwägs sy. Es isch hert, i vier Tag, so wyt.

Bischof Drum wärdet Dihr eues Bett itz nötig ha. – Guet Nacht, liebi Schwöschter.

Fräul. Baptiste Guet Nacht, Brueder Bienvenue.

Bischof My Herr, i wirde euch i ds Zimmer führe. – ***Nimmt den einen Kerzenleuchter und wendet sich zum Kirchentor.***

Valjean Danke Herr Pfarrer. Dihr heit nech das guet überleit? Wär seit nech, dass i nid gmordet ha?

Bischof Das geit nume der lieb Gott öppis a. – ***Er segnet Valjean, dieser erwidert, indem er seinerseits das Kreuz schlägt.***

Valjean, sichtlich müde, nimmt seinen Tornister und folgt.

Kurze Zwischenmusik. Dazu: Die beiden Frauen räumen den Tisch ab.

Musik

Szene 1/2

Es ist der nächste Morgen. Der Bischof schneidet an einer Rosenranke am Kirchengitter die verwelkten Blüten ab. Frau Magloire kommt aus dem Haus, sichtlich erregt.

Magloire Eui bischöflich Gnad, wüsstet Dihr, wo der Chorb mit em Silberbsteck isch?

Bischof Ja.

Magloire Gelobt sei Jesus Christus. I ha's nid gwüsst.

Bischof ***hebt den Korb auf, der neben dem Rosenbusch gestanden hat, und gibt ihn ihr.*** – Da!

Magloire U jitze – da isch ja nüt drin. Wo isch ds Silberschirr?

Bischof Ah, Dihr sorget nech um ds Silber. Wo das isch, weiss i nid.

Magloire Du myni Güeti! Es isch gstohle! Der Ma vo geschter am Aabe het's gstohle.

Sie saust in die Kirche und der Bischof setzt seine Gärtnerarbeit fort. Magloire kommt sofort wieder heraus. Mit einem Schrei!

Magloire Jesses, bischöflich Gnad! Der Ma isch furt, ds Silber isch gstohle. Ach, wie grässlech! Isch das möglich! Was für nes Glück hei mer gha, dass dä Mönsh nume gstohle het. Ach, Herrjesses, me zitteret, we me dra dänkt.

In diesem Moment hört man von rechts her Lärm. Drei Gendarmen führen Jean Valjean am Kragen über den Platz zur Kirche. Der Bischof und Frau Magloire schauen aufmerksam den vier Personen entgegen. Fräulein Baptistine ist auch dazugekommen und wird von Frau Magloire sichtlich und mit grossen Gesten über den Diebstahl aufgeklärt.

Die Gendarmen und Valjean sind beim Bischof angekommen.

Unteroff. Piot Bischöflich Gnade.

Valjean ***hebt den Kopf, wie er den Ausdruck Bischof hört.*** – Bischöflich Gnade? De isch das also nid der Pfarrer?

Gend. Vuille Bis still, es isch der Bischof!

Bischof Ah, Dyr syt's. Es freut mi, euch z gseh. Aber i verstah nid... I ha nech doch d Lüchter o gschänkt. Die hei mindeschtens zwöihundert Francs wärt. Warum heit Dyr die nid mit em Silbergschirr zäme grad mitgno? – Frou Magloire schnäll, holet die beide silbrige Lüchter.

Unteroff. Piot So isch das wahr, was er gseit het? Mir hei ne gschnappet, wül er der Anschyn het gmacht, er wöll sech dünn mache. De hei mer ne aghalte u dürsuecht. Mir hei das Silberzüg byn ihm gfunde.

Bischof Und er het nech gseit, dass ers het vo mene guete alte Prieschter gschänkt übercho. Dyr heit ne dahärebracht? Zu Unrächt. Es isch e Irrtum.

Unterofff. Piot De chöi mer ne wieder la laufe?

Bischof Zwyfellos.

Valjean Isch es wahr, dass i frei bi?

Gend. Golliez Ja, fahr ab! Ghörsch nid guet.

Bischof **zu den Gendarmen.** U dihr chöit nech itz empfähle! – **Gendarmen ab, zu Valjean.** – My Fründ, bevor der göht, hie si no eui Lüchter. Nähmet se! – **Valjean nimmt sie zitternd entgegen. Er kann es nicht fassen.** – So göht jitz in Friede. – Und übrigens, we Dihr wieder chömet, de isch es de nid nötig, dass Dihr dür e Garte chömet. D Vordertür isch nie bschlosse. Vergäset nid, vergäset nie, dass Dihr mir globt heit, dür das Gäld e ehrliche Ma z wärde. Jean Valjean, my Brueder, Dihr ghöret nüm am Böse, vo itz a ghöret Dihr am Guete. Eui Seel choufen i frei. „Ich löse sie von den schwarzen Gedanken und vom Geist des Verderbens und übergebe sie Gott“.

Bischof und Frauen ab.

Valjean stolpert über den Platz, an Javert/Erzähler vorbei, der unbemerkt auf der Bank vor dem Haus, mitten auf dem Spielplatz gesessen und sich die Szene angeschaut hat. Javert lacht laut heraus. Er spricht zum Publikum.

Javert/Erzähler Stellet nech vor, nünzäh Jahr im Zuchthuus, e derige abgschlagne Gouner. U itz pötzlich, us heiterhällem Himmel, wäge eim Bischof und e paarne fromme Sprüch e ehrliche Ma. U „die bösi Seel verchouft – em Himmel.“ Ha, ha. I kenne se, die Brüder. Mir muess niemer öppis vormache. Einisch e Gouner – immer e Gouner. Einisch e Zuchthüsler – es Läbe lang e Zuchthüsler. E schlächte Charakter, bis töif yne. Dert, lueget!

Szene 1/3

Valjean hat am rechten Szenenrand an die Hausmauer gelehnt. Von rechts kommt Gervais, ein Sängerknabe mit einer kleinen Drehorgel umgehängt, fröhlich daher und wirft seine erspielte Münze hoch auf. Diese fällt in der Richtung von Valjean zu Boden. Der macht einen Schritt nach vorn und steht auf die Münze.

Gervais Dühr, Herr, my Münze.

Valjean Wie heissisch?

Gervais Sie säge mer der Chlyn Gervais, Herr.

Valjean Mach dass de furtchunnsch.

Gervais Herr, gäbet mir mys GäId. – Mys GäId, Herr, de gahn i.
– Myni Münze – myni Silbermünze.

Gervais versucht den Mann zu bewegen, ihn wegzuschieben, den Fuss zu heben. Valjean greift nach seinem Stock.

Gervais I wott mys GäId, mys Vierzgsousstück!

Valjean **schreit.** Wär bisch du?

Gervais Der chIy Gervais.

Valjean **schreit.** Was wosch? GäId? Mach, dass de furtchunnsch, süsch...

Völlig verstört und verängstigt beginnt der Bub sich zu entfernen und rennt plötzlich immer schneller weg. Dabei beginnt er zu schluchzen und zu weinen. Valjean schaut ihm lange nach, fährt mit der Hand übers Gesicht, bückt sich und nimmt die Münze auf. Er schaut durch sie hindurch. Steht auf, blickt in die Richtung des verschwundenen Jungen, macht ein paar Schritte.

Valjean Gervais – Chlyne Gervais! – *Schaut die Münze an, schreit immer lauter, das Schreien geht in ein Schluchzen und starkes Weinen über.* – Gervais – Chlyne Gervais! – *Er rennt dem Jungen nach, bis vor*

das Münster, weint hemmungslos. Nach einigen Augenblicken, nach Beginn der Musik schaut er am Münster hoch, fasst sich wieder und zerreisst seinen gelben Passierschein. Links ab.

Leise, feine Musik von der rechten Seite her. Die Musik geht über in laute, kräftige Akkordeonklänge.

2. Bild

Montreuil, 1823

Szene 2/1

Volk beginnt nach einigen Augenblicken zusammenzuströmen und begibt sich unter Klängen des Akkordeons und der anderen Musiker in die Beiz „Zum Sergeant von Waterloo“ in der Mitte der Szene. Einfache Holzbänke und Tische, eine einfache, roh gezimmerte Theke, daneben wie ein Kasten, gegen vorne offen, mit einem billigen Sacktuch verhängt, ähnlich einem Vorhang. Es geht deftig zu und her. Die Musiker spielen zum Tanz auf.

Auf dem rechten Teil des Platzes ist Jahrmarkt. Ein buntes Treiben mit verschiedenen Ständen, Wagen, verschiedenen Verkäufen und Darbietungen. Es geht sehr lebendig zu und her. Die ganze Breite und Tiefe der Bühne wird ausgenützt.

Inspektor Javert tritt durch den Jahrmarkt in die Schenke und wird als Fremder sofort misstrauisch angesehen. Frau Thénardier bedient ihn sehr zuvorkommend, da sie ja noch nicht weiss, ob dem Gast viel Geld zu entlocken sei. Allmählich lockert sich die Stimmung und das deftige Treiben nimmt seinen Fortgang. Javert sitzt im Hintergrund und beobachtet.

Sobald Thénardier spricht, versinkt die Szene Jahrmarkt in einen Freeze.

- Justin* **aus dem Gespräch mit eben angekommenen anderen Fremden sticht er plötzlich hervor.** – Klar han i o e Wältaschouig, i by schliesslich gebildet und lang im Usland gsy, als Soldat. Was meinsch, warum das Schild da a mym Wirtshuus hanget, und es steit „Schenke zum Sergeant von Waterloo“ hesch ds Gfüehl, das syg härebschisse, he! Nüt! I schwöre bym Voltaire, dass ig, der chly Sergeant Thénardier, e gfährlech verwundete General mit mym Lyb bedeckt und allei gäge e Schwadron Totechopfusare dür e grösch Ysehagel grettet ha. Waterloo –Tod und Verderben – aber nid für my gliebt Cheiser, und nid dür e Sergeant Thénardier. Übrigens, der General het mer’s grosszügig vergolte. Lueget da my Wirtschaft a. Das isch der Lohn für ne Held. Und är schämt sech nid, das o z säge. – **Er wendet sich anderen Gästen zu, staatsmännisch, gross, gerne ein Glas trinkend.**
- Albert* **zu Bertrand.** Potz tuusig, da chöi mer üs ja „von“ nenne, hei mer überhoupt dörfe absitze, i däm noble Huus.
- Bertrand* Nid jede wo bym Voltaire schwört, isch grad sälber e Philosoph. I ha scho anders ghört über dä Lychefledderer.
- Albert* Du meinsch, er syg ender e Filousoph als e Philosoph.
Rose Thénardier winkt mit einer energischen Handbewegung Justin zu sich.
- Rose* Hesch dert der neu Gascht scho genauer beobachtet?
- Justin* I ha no nid Zyt gha, Röseli, i ha müesse de andere churz erkläre, was mys Wirsthuusschild z bedüte het.
- Rose* Mys Wirtshuusschild? Wär het ächt gsorgt, dass...
- Justin* ...natürlich isch es o dy Wirtschaft, mys Liebe.
- Rose* Was meinsch zu däm Gascht?
- Justin* De gang doch mal zuen ihm. Villicht verzellt er dir öppis?

Rose Du bisch der Wirt, mach dass du ane häre chunnsch, dass mer wüsse, wie mer ne wei rupfe.

Justin Aber Rose, wie redsch du o derhär, das isch doch ke Gans, wo nachhär i d Röhre chunnt.

Rose Du bisch mer no ne Luschtige du. Grad du muesch mir so öppis säge. Du bisch doch süsch dä, wo immer weiss, wie me d Gescht muess yschetze u usnäh.

Justin Rose bitte nid eso diräkt, aber i cha der's wieder einisch i Gedanke rüefe:

Thénardier singt zum Akkordeon.

Die höchschi Pflicht vome ne Gaschtwirt isch, jedem es Fleischricht z verchoufe, Liecht, Füür, dräckigi Bettwösch, Flöh, Witze und es Lächle z schänke, die wo nume wei verbyhusche, da z bhalte, chlyni Börse z lääre u die grosse zünftig z erliechtere. E guete Wirt tuet Lüt vor Wind und Wätter schütze. Er tuet em Maa dr Hut abzieb, d Frou rupfe und d Chinder schuppe. Merk der das itz ändgültig: Me lat e Reisende alles la zahle, ds offene Fänschter, ds zuenige Fänschter, der Stuehl, ds Bett, d Matratze, d Abnützig vom Spiegel, sogar d Mugge, wo em Gascht sy Hund gfrässe het. – So und itz versuum mi nid, i muess no schaffe.

Mit Ende des Lieds wird die Szene Jahrmarkt wieder lebendig und spielt voll mit. Justin setzt sich zu den Pferdekutschern und zecht recht munter mit, auf ihre Kosten natürlich. Rose hat sich neben den Fremden gestellt, hinten in der Gaststube. Nach 1-2 Minuten Jahrmarkt wieder Freeze. Rose Thénardier laut:

Rose Was darf i em Herr no bringe?

Javert I bi bedient. – eh, säget, was heit Dühr dert unter däm Tisch.

Rose Wo?

Javert Dert. Dr Vorhang bewegt sech hie und da und es Chindersicht chunnt mängisch vüre.

Rose Ah so, de isch sie also da. I ha se scho lang gsuecht, das tonners Söimeitschi. Sie heisst Cosette, mir müesse se dürefuettere, es isch e Baschter vore Arbeiterin us der grosse Fabrigg. Die isch fräch, nüttnutz, fuul und aspruchsvoll. Eigentlich sött sie Holz zum Herd trage, Wasser hole oder der Bode fäge. We's aber so viel Gescht het, de sött sie d Tische abruume u de versteckt sie sech immer, die Tasche. Cosette! – Cosette!...

Javert E Baschter heit Dibr gseit?

Rose Dänk, e Schnuderi vo me ne Studänt z Paris het ihri Muetter hops gmacht u se la hocke. Er syg spurlos verschwunde, het mer die jungi Frou vorgjammeret, sie wüss nümme y und uus. Klar, mit däm Balg am Hals, suechet mal Arbeit. U de si de Thénardiars wieder rächt. U vor allem hei sie es guets Härz für Mönsche i Bedrängnis. – Itz hei mer das Lumpetuech scho vier Jahr. U d Muetter meint wahrschynlich, sie chönn se für ewig by üs la. Ja, me het's nid liecht. - I ha euch no nie by üs gseh. Wo chömet Dibr här?

Javert Vo Paris.

Rose Ja, Dibr säget! Göhter wyter, oder blybet Dibr?

Javert I blybe.

Rose Was bringt nech hie i üsi Stadt? Syt Dibr gschäftlech da?

Javert Me cha däm so säge.

Rose So?

Javert Warum interessiert's nech?

Rose Nume so. Me tuet sech us Höflichkeit mit de Gescht unterhalte, u de weiss me gärn, wär sie so si.

Javert Und itz, wüsst Dibr's?

Rose Nid eigentlich.

Javert De wott i zahle u gah.

Rose Wie Dibr weit, i hätt nech gärn no öppis z ässe ufgestellt.

- Javert* I cha mer's dänke. Was macht's?
Rose Justin! Justin! –Thénardier!
Justin Sofort. Liebs!
Rose Üse vürnähm Gascht wett zahle.
Justin Sofort, Liebs! – Bitte der Herr, es macht vier Sous.
Javert Isch es no wyt bis zur Polizeipräfektur?
Rose Ja, Dühr weit doch nid öppe...
Justin I gloub i ha mi tüüsch. Rose, was het der Herr für ne Wy trunke?
Rose Beauvallon, warum?
Justin Ja, warum seisch mer das nid ehnder! I ha gmeint, der Herr heig vo üsem guete Burgunder gha! De macht's natürlich nume zwe Sous. I bitte vilmal um Entschuldigung.
Javert I ha nach am Wäg zum Polizeirevier gfragt. Weiter mer die Uskunft nid gä?
Justin Natürlich! I zeige nech's sofort, i chume grad e paar Schritt mit nech.

Wie die beiden zur Schenke hinauskommen, wird der Platz, wie von einer Welle getrieben beleuchtet und belebt. Der ganze Platz ist voller Leben und der Jahrmarkt ist voll im Gange. Thénardier zeigt Javert den Weg. Javert bahnt sich gelangweilt den Weg, nimmt kaum Notiz vom Treiben.

Szene 2/2

Der Schreibtisch ist vor dem Gebäude, etwas isoliert, aufgestellt. Das Treiben auf dem Jahrmarkt erstarrt zum Standbild. Capitain Bovet sitzt an seinem Schreibtisch und stopft sich genüsslich ein Sandwich in den Mund. Er trägt eine Serviette um den Hals, sieht lächerlich aus, ist aber nicht geniert, als Javert vor ihn tritt.

- Javert* Guete Tag, Capitain, my Name isch Javert, i bi der neu Polizeiiinspäcker. Hie isch mys Begleitschrybe us Paris.
Bovet verschluckt sich, hustet, liest es kurz, schießt auf.
- Bovet* Ah, guete Morge Herr Inspäcker Javert, i ha nech scho erwartet. Heit Dihr e gueti Reis gha?
- Javert* Dihr heit my Befähl nid gläse.
- Bovet* Ah, das wird scho i der Ornig sy. – Heit Dihr scho gässe oder darf...
- Javert* Dihr söttet d Dienschtvorschrifte yhalte.
- Bovet* Wie’s usgseht, het alles syni Richtigkeit, Inspäcker. Dihr stöht ab sofort der Polizei vo Montreuil vor.
- Javert* Und itz bringet Dihr mi zum Bürgermeischter.
- Bovet* Zu Befähl, Herr Inspäcker, sälbverständlich.
Sie stehen auf und im Gehen folgt das Gespräch. Der Jahrmarkt erwacht wieder zum Leben.
- Javert* In Paris isch d Lag erbärmlech, nume no Verbräche, d Strasse voll Dräck. I stuune. Da gseht’s wäsentlich besser uus.
- Bovet* Ja, ja. Ds Läbe in Montreuil isch no nie besser gsi. Da isch üsi Fabrigg dschuld. Hättet Dihr Luscht, se z bsueche?
- Javert* Ja, warum nid, aber zersch der Bürgermeischter. Wäm ghört die Fabrigg eigentlich?
- Bovet* Em Bürgermeischter. Ursprünglich isch er dert Arbeiter gsi, aber nach em Bankrott vom früechere Bsitzer vor sächs Jahr het er di gsamti Fabrigg mit allem Drum u Dra ghouft.
- Javert* De passt es ja guet, we mer zersch zum Bürgermeischter göh. – Är schynt da di trybendi Chraft z sy i dere Stadt. E grosse Chopf, wie’s schynt.
- Bovet* Ja, e ussergewöhnliche Ma. – Aber i muess nech vorwarne, der Monsieur Madeleine isch chly, wie söll i säge, chly exzentrisch.

- Javert* Exzentrisch?
- Bovet* Er isch sehr schüüch. Er läbt wie ne Eremit, ganz zrüggezoge u allei. Er het sech nid emal wölle la wähle, er het ds Amt vom Bürgermeischter sogar abglehnt.
- Javert* Kes Bitzeli ehrgyzig u doch so erfolgrych.
- Bovet* Ja, er isch sältsam. Teil Lüt gloube, er spinni chly. Aber i schetze ne, finde ne sympathisch. U doch han i chly Mitleid.
- Javert* Mitleid mit em Bürgermeischter?
- Bovet* Er isch sehr einsam. – Da si mer.
Die beiden begeben sich zum Haus des Bürgermeisters, wo ein Soldat Wache schiebt. Der Soldat salutiert und geht in den Raum, wo er den Bürgermeister ruft. Valjean tritt aus der Türe.
- Madeleine* Capitain Bovet, was weit Dühr?
- Bovet* Herr Bürgermeischter, der neu Polizeiinspäcker isch da u hätt sech gärn vorgstellt.
- Madeleine* Scho guet. Nid nötig.
Er wendet sich wieder zur Türe.
- Bovet* Herr Bürgermeischter, we Dühr em Inspäcker nid erlaubet sych vorzstelle, wird er vermuetlich i Träne usbräche.
- Madeleine* Also guet.
- Javert* Monsieur le maire, i by der Inspäcker Javert und ha d Ehr mi euch als neue Polizeipräfekt z empfähle.
- Madeleine* Exgüsée. Wie isch eue Name?
- Javert* Inspäcker Javert, Dühr heit mi sicher erwartet. Paris...
- Madeleine* Heit Dühr Papier?
- Javert* Ja, Monsieur le maire, i hätt nech se grad sofort sölle vorlege.
- Madeleine* ***nimmt die Papiere.*** – Guet, danke für eue Bsuech. Capitain, Dühr kümmeret nech drum, dass sich der Inspäcker Javert by üs wohlfühlt. Guete Tag.

Bovet Guete Tag. – ***Bovet ab.***

Javert/Erzähler Monsieur Madeleine. – Wohär kennen i dä Ma? Schüch syg er, einsam, läbt zrüggezoge. – Warum läbt e Bürgermeischter mit schynbar grosse Qualitäre so zrüggezoge. Was isch das für ne Maa, wo sech nid für e Polizeipräfekt interessiert und sofort, wenn är ne gseh het – oder besser, wenn är gseh worde isch – sech wieder umdräit? Wie wenn er öppis z verstecke hätt. – Sich, sys Gsicht, e Bewegig, d Sprach? – Monsieur Madeleine! Monsieur Madeleine!

Während Javert/Erzähler zum Publikum spricht, ist Valjean nach einigen Momenten aus dem Bürgermeisteramt geeilt und steigt in eine nebenan wartende Kutsche. Die Kutsche fährt vor der Jahrmarkt-Szene quer über den Platz, die Gasse gegen links hinauf. Javert wird entfernt zum Beobachter der folgenden Szenen.

Szene 2/3

Mitten auf dem Platz wird die Kutsche von Frau Ducret gestoppt, Valjean aus dem Kutschenfenster.

Frau Ducret Bevor Dühr göht, Monsieur, han i nech no e dringendi Mitteilig, über eis vo üsne Meitschi i der Fabrigg. I ha's no nid befragt, aber i ha Grund aaznäh, dass äs es Chind het.

Madeleine Was? Isch äs e Huer?

Frau Ducret I würd ke Frou ystelle, wo sich abietet, Monsieur.

Madeleine Ja, natürlich. Bitte entschuldiget. I möcht nume nid, dass üsi Dame vom moralische Zerfall erfasst wärde.

Frau Ducret I schla vor, das Meitschi z entla.

Madeleine I vertraue uf eues Urteil.

Frau Ducret Danke, Monsieur.

Madeleine Da, gäbet ihm füfzg Francs und schicket's furt.

Frau Ducret wendet sich ab. Valjean ist inzwischen in die Kutsche gestiegen und abgefahren. Ducret sieht sich in den Leuten um und nimmt Fantine beiseite.

- Frau Ducret* Fantine!
- Fantine* Ja, Madame Ducret?
- Frau Ducret* Wie geit's der?
- Fantine* Danke, guet. I ha gärn, we ds Summerfescht isch.
- Frau Ducret* Ja, es isch e gwüssi Liechtigkeit, mängisch o es zweifelhafts Vergnüege i üsere Stadt.
- Fantine* Alli si guet gluunet, fröhlich und glücklich. Das steckt mi halt o a.
- Frau Ducret* Du bisch üs i der letschte Zyt ufgfalle.
- Fantine* Ig?
- Frau Ducret* Ja. Du hesch vil Poscht übercho. Briefe, immer vom glychen Ort.
- Fantine* Wieso wü...
- Frau Ducret* Fantine, mir, das heisst üse Monsieur Madelaine het nid nume e Fabrigg ufbout und e ganzi Anzahl jungi Froue ygstellt, für ne e Verdiensch z gä, ihm isch es o wichtig, dass üsi Moral und üsi Vorstellige mit üsne Handlige übereystimme.
- Fantine* Aber Briefe schrybe isch doch nüt Unmoralisches!
- Frau Ducret* An und für sich nid, aber es chunnt o druuf a, mit wäm me Briefe ustuscht und um was es dert drin geit. I wüll d Chatz us em Sack la: Üsi Ermittlige hei ergä, dass du es Chind hesch, stimmt's? Mir hei da e Brief zuegpilt übercho.
- Fantine* Was! – Bitte, Madame, Dühr dörfet mi nid entla, myni Tochter isch chrank, das steit i däm Brief vo dene Lüt, wo sech um se kümmerge.
- Frau Ducret* Zeig! – **Nimmt den Brief, liest.** – Was si das für Lüt, die Thénardiars, Verwandtschaft?
- Fantine* Nei, keni Verwandti...

- Frau Ducret* So, du lasch also dys Chind by Frömde, für's z verstecke?
- Fantine* I wirde doch entla, wül i es Chind ha!
- Frau Ducret* Nid wül du es Chind hesch, sondern wül du es unehelichs Chind hesch und du di als ehrbari Frou usgä hesch.
- Fantine* I muess es doch vo öppisem ernähre. Wie söll i de Gäld verdiene u derzue no für ds Chind da sy. I muess doch lüge.
- Frau Ducret* Du meinsch also, dass i tschuld bi, dass du muesch lüge.
- Fantine* I bitte vilmals um Entschuldigung, i bi so ufgregt, i ha nid wölle widerrede. My Cosette isch so es süesses Meiteli u so unschuldig. Bitte, bestrafet se nid für myni Sünde, i bi so dumm gsi, so verliebt – i bi so verliebt gsi.
- Frau Ducret* Die Usred ghören i immer.
- Fantine* Ja, i weiss es! I bin e verdorbeni Pärson. Aber die Thénardiens si gueti Mönsche u hei zwo eigeni Töchtere! Mit dene cha myni Cosette spile. Sie muess nid so allei sy. Sie isch guet ufghobe u i muess nume ds Gäld für d Medizin ufbringe. Bitte, nume e Monet, i schaffe...
- Frau Ducret* Der Herr Bürgermeischter sorget sich um syni Arbeiter. Är cha nid zuela, dass Froue vo zwüfelhafter Moral di andere beyflusse. I ha dy Fall am Herr Madeleine unterbreitet und är stimmt mir zue, dass settigi Zueständ üsere Fabrigg nid chöi duldet wärde, mir müesse uf ene usgezeichneti und absolut korräkti Moral luege.
- Fantine* Madame Ducret, my Läbenswandel isch korräkt. I ha kener Manneschichte...
- Frau Ducret* Du hesch gfählt! Mir erwarte vo üsne Arbeiterinne absoluti Ehrlichkeit und e korräkte, moralische Läbenswandel. – Hie, der Bürgermeischter schickt dir

füfzg Franc. Du bisch entla, d Fabrigg isch für di ab sofort geperrt.

Fantine Aber Madame Ducret, wie söll i de d Rächtnige vo de Wirtseltere zahle?

Frau Ducret Da lue itz sälber, wie de z Rank chunnsch. Du hesch dy Balg o chönne mache, de muesch halt o d Konsequänze zieh. *Ab.*

Fantine Madame Ducret! – *Fantine bricht stehend zusammen, weint.*

Szene 2/4

Lichtwechsel. Fantine wird wie von einer Ohnmacht erfasst – es ist eine Art Traumszene – sie wird von jedem der Männer, die einen Bedarf anmelden, in die Zange genommen und mit seinen Forderungen konfrontiert. Sie stehen im Kreis um sie und reichen sie von einem zum andern. Der Platz drum herum leert sich zusehends.

Wohnungsvermieter Fantine, du bisch mer no di letschti Wohnigmieti schuldig, macht füf Francs.

Fantine U de mys Chind, es muess doch o ässe.

Möbelverleiher Fantine, wo isch d Rate für myner Möbel, wo geschter isch fällig gsi? Hesch vergässe, du muesch mer no sächs Monet d Möbel abzahle. Hesch ja itz Gäld.

Fantine Wie söll i d Pflgeltere zahle? My Cosette het Hunger u isch geng chrank.

Briefschreiber Dy letscht Brief hesch no nid zahlt – Du hesch mer versproche, du zahlst änds Monet. U itz bisch entla. Wo isch mys Gäld?

Fantine Cosette, wo bisch, i möcht di by mer ha!

Justin Th. Lächerlich, zwölf Francs im Monet. Das länkt nid emal für ds Ässe. U de d Chleider?

Fantine My Cosette.

Rose Th. Mir muesse füzäh ha. Dänk a d Medizin, wo das Meitschi immer bruucht.

Fantine Cosette!

Möbelverleiher Chumm, mach vüre. We de nümme zahlsch, hol i der d Möbel ab.

Fantine Wie söll i zahle, ohni Arbeit!

Wohnungsvermieter We de meinsch, du chönnsch abhoue, hesch di tüüscht, i la di la sueche. U de chunnsch i d Chischte.

Rose Füzäh Francs.

Justin Säge mer zwänzg, süsch git's jede zwöite Tag nüt z ässe für d Cosette.

Briefschreiber Drei Francs, nume drei, das isch ja nüt!

Wohnungsvermieter Chasch mer ja in Naturalie zahle!

Briefschreiber Zeig mal, würd's ächt öppis ytrage? – ***Er greift ihr an die Brust.***

Möbelverleiher Es Bett hesch ja o vo mir. Das git Gäld. – ***Er greift ihr ins Gesicht.***

Rose Zwänzg Francs.

Möbelverleiher Wenn söll i cho yzieh? – ***Er greift ihr unter den Rock.***

Wohnungsvermieter Drei Francs pro Mal!

Justin Du hesch ja längs Haar. – ***Er fühlt ihr Haar.***

Möbelverleiher Zeig, i biete vier. ***Er greift ihr an die Brust.***

Rose 20!

Möbelverleiher 4!

Wohnungsvermieter 5!

Briefschreiber 3!

Justin Häre mit de vierzg!

Fantine bricht zusammen und fällt zu Boden. Die Personen um sie herum verschwinden schnell. Bis auf den Frisörwagen, vor dem sich die Szene abgespielt hat, verschwindet der Jahrmarkt still und leise.

Szene 2/5

Ein Händler tritt aus seinem Wagen „Frisör, Perücken, Zähne“ angeschrieben. Er tritt zu ihr, richtet sie auf.

Frédric Schöni Frou, mit so schönem Haar.

Fantine Was würdet Dihr mir derfür Gä?

Frédric Da würd i glatt Zäh Francs derfür Gä.

Fantine Fünfzäh.

Frédric Zäh.

Fantine Fünfzäh.

Frédric Zwölf, mys letschte Angebot.

Fantine Guet, schnydet se ab. – *Sie steigt zu ihm in den Wagen.*

Musik, Zeitsprung

Szene 2/6

Vor der Schenke geben sich die Huren ein Stelldichein und machen die jüngeren und älteren Herren an. Musik Akkordeon und Gesang. Im Hintergrund beobachtet Bovet die Szene. Javert ist still an ihn herangetreten.

Javert Das wärde immer meh.

Bovet Inspäkter, heit Dihr mi erchlüpft. – I ha vier neue zellt.

Javert Ja, we e Stadt wachst, wird o ds Verbräche nid chlyner.

Bovet Söll i mir mal d Manne vornäh, mir chönnte bestimmt es paar verhafte?

Javert Nei, notieret nume die bekannte Gsichter.

Bovet Han i scho, u i ha o di neue Meitschi ufgschriebe.

Javert Gueti Arbeit, Bovet!

Es wird laut und mehrere Männer treten lachend auf die Strasse, stehen zum Teil noch auf der Treppe zum Podest. Sie lachen und scherzen, halten Weingläser in den Händen, necken die vorbeidefilierenden Huren. Nur Fantine steht etwas abseits, ist weniger schön, eher traurig aufgeputzt und steht einfach nur da, hie und da macht sie zögerliche Schritte gegen die Herren. Wenn sie an einem der Männer vorbeikommt, spricht sie ihn scheu an. Drei jüngere Männer beginnen sich für sie zu interessieren.

Angéloz Was machsch eigentlich hie, du Vogelschüchi. So öppis Scheusslichs.

Rambon Los, verschwind, du magere Girgu, du Chnochegstell.

Savioni Meinsch mir heige Luscht uf so ne Bohnestange. By mir muess e Frau öppis zum Häbe ha, so öppis zum dranne Knutsche.

Rambon „Chnochegrüsch mit Huut“ hei ke Chance.

Savioni Het me di irgendwo zum Tröchne ufhängt gha, u di vierzäh Tag vergässe abeznäh.

- Angélos* Syt doch nid so böse zu üsem Schätzeli, es het e schwäri Jugend, e böse Vatter und e gytigi Muetter gha, da muess me ja so ne abfrackti Kreatur wärde.
- Savioni* Du muesch der mal la e Goof mache! Da überchämtisch wenigstens e Zytlang Büppi, wo me e chly chönnti... Hättsch gärn e Goof?
- Fantine* Schwyg!
- Savioni* Wenn i dr e Sack übere Gring ziehti, brächti's villicht über mi.
- Rambon* Und dir es Chlämmerli i d Nase, dass de d Spritfahne nid würdsch schmöcke.
- Fantine* Schwyg, du Souhung!
- Angélos* Hoppla, sie wird no fräch, üsi Troumfrou. Nimm di zäme, was de seisch.
- Rambon* Mir si ehrbahri Bürger, mit üs redt me nid eso.
- Fantine* Ehrewärti Bürger! Dibr syd der Abschuum, wo de junge Fraue schöni Ouge macht und es Chind ahängt u se nachhär lat la hocke. Dibr syd der Dräck vo üsere Stadt. We's euch nid gäb, dibr Mehbessere, gäb's o üs nid.
- Angélos* Da hesch für dyni stinkigi Soulafere.
Er will sie an den Haaren reissen und hält plötzlich die schäbige Perücke in der Hand. Wieder grosses Gelächter. Der Kreis der Zuschauer hat sich vergrössert. Javert und Bovet beobachten aus Distanz. Fantine beginnt auf Rambon loszugehen und fährt ihm mit den Fingernägeln ins Gesicht.
- Savioni* Mir müesse dys Mütli äüa chly chüehle.
Er schüttet ihr ein volles Glas Wein in den Nacken. Sie dreht sich wie eine Furie um und fährt ihm mit beiden Händen ins Gesicht.
- Fantine* Du Dräcksack, du verfluechte Umevogler, i wüll der itz zeige, was die Bohnestange no cha, du Huerebock, dir schlyffeni der Sack, dass de nie me chasch. Du verfluechti More.

Fantine versucht ihn in die Eier zu treten und zugleich an den Haaren zu reissen und ihn zu kratzen. – Plötzlich steht Javert neben ihr und reisst sie am Oberarm weg. – Sobald die Menge, insbesondere die drei Herren, sehen, dass es der Polizeiinspektor ist, verdrückt sie sich.

Szene 2/7

Javert

Du! Chumm da häre!

Die wütende Stimme von Fantine erlöscht, sie wird chreidebleich, und beginnt erbärmlich zu zittern. Bovet tritt zu ihr. Die Menge, Zoten und Witzeleien rufend, wird von Bovet zurückgehalten, zerstreut sich, geht zurück ins Wirtshaus. Fantine hat sich in eine Ecke gedrückt, unbeweglich, stumm, zittert immer noch am Leib und schluchzt zwischendurch.

Javert wendet sich zum Publikum.

Javert/Erzähler By settigne Wyber chunnt mir d Galle ufe. Abschuum vo üsere Zivilisation. Dass es se git, isch wahrschyllich nid z vermyde, o we mer no so dergäge akämpfe. Aber dass sie ehrbahre Bürger, Altygsässeni, dermasse respäktlos begägne, se sogar tätlech agryfe, das fñehrt eidütig zwyt. U da git's nume eis. Die volli Herti vom Gsetz zur Awändig bringe, da muess i düregryfe.

Hie bin i Richter, das isch hie der Stuehl vo mym Tribunal. Hie urteile u verurteilen i, wie ds Gsetz es mir vorgit u wie i mit mym Härz cha der Grächtigkeit nacheläbe.

Javert wendet sich Bovet zu.

Javert

Sergeant, holet euch zwe Maa u bringet das Wyb i ds Loch. – **Zu Fantine.** – Du geisch, für sächs Monet!

Fantine

Sächs Monet, sächs Monet – Sächs Monet, won i täglech nume siebe Sous verdiene. – Was wird us myre Cosette? Mys Chind, mys Chind. I ha Schulde, über

hundert Francs, by de Thénardiens. Herr Inspäkter, wüsstet Dühr das?

Sie rutscht auf den Knien zu Javert, umfasst diese, küsst den Mantelsaum.

Fantine Herr Javert, i bitte um Gnad, gloubet mir, ha kes Unrächt begange. – Das hättet Dühr gseh. I schwöre bym liebe Gott. I ha kes Unrächt ta. – Darf me mir serig Schlämperlige nacherüefe, darf me mir eifach so nes Glas Wy über e Rügge lääre, wenn i niemerem öppis Böses ha ta? – Da het mi halt d Wuet packt. – Wie söll i im Gfängnis chönne myner Schulde abzahle? Was passiert mit myre Cosette? – Erbarme, Herr Javert, Erbarme.

Sie bricht trocken hustend zusammen, schluchzt, küsst wiederum den Saum des Gehrocks.

Javert Bisch ändlech fertig? Du überchunnsch dyni sächs Monet. Nid emal der Herrgott chönnti dir no hälfe.

Fantine Erbarme!

Szene 2/8

Die Soldaten fassen sie unter den Armen und schleppten sie mit sich. Während den letzten Gesprächen und Javerts Monolog hatte sich Madeleine still hingestellt und wartete, ohne sich zu regen. Wie die Soldaten mit Fantine an ihm vorbeigehen wollen, hält er sie zurück.

Madeleine En Ougeblick, bitte!

Javert Exgüsée, Herr Bürgermeischer.

Fantine Bürgermeischer, du bisch also der Herr Bürgermeischer. – ***Sie lacht schallend, gequält. Speit ihm ins Gesicht.***

Madeleine Inspäkter, löt die Frou frei!

- Javert* ***total fassungslos, erschreckt, eine Welt bricht in ihm zusammen*** – Was söll i?
- Madeleine* Dühr söllet die Frou frei la.
- Fantine* ***rappelt sich hoch, schwer krank, sie redet nur zu Javert.*** – Frei? Frei gla söll i wärde? Wär het das gseit? Usgschlosse, dass hie inne o nume eine das cha gseit ha – I ha äüä schlächt ghört. Das cha doch nid das Unghüür vo me ne Bürgermeischerter gseit ha. – I ha my chlyni Cosette, i bi zwunge gsy, es schlächts Wyb z wärde. U alles het agfange mit däm Lump, däm Bürgermeischerter, dä het das ganze Unglück agrichtet.
- Madeleine* ***sucht nach seiner Geldbörse.*** – Wieviel, säget Dühr, syd Dühr no schuldig?
- Fantine* ***dreht sich um zu Jean Valjean.*** – Reden i öppe mit dir? Du machsch mer ke Angscht, Bürgermeischerter. ***Zu den Soldaten.*** Heiter gseh, wien i ihm ha i Gring gspöit? – ***Zu Jean Valjean, es zeichnet sich eine Ohnmacht, eine Art Trancezustand ab.*** – I bi chrank, ha wie ne Chlumpe Füür i mym Mage, i hueschte, u der Doktor het mer gseit, i söll mi pflüge, hä. Da, gäbet mer d Hand, Inspäkter Javert, häbet nid Angscht, – ***Sie nimmt die Hand Javerts und drückt sie an ihre offene Brust.*** – Sie isch heiss. – ***Abrupt stösst sie die Hand von sich, dreht sich um und spricht die Soldaten an der Türe an.*** – Chinder, der Herr Polizeiinspäkter het befohle, dass dihr mi söllet frei la. I gah.
- Javert* ***hat bisher wie eine Statue alles über sich ergehen lassen.*** – Herr Bürgermeischerter, das cha nid sy!
- Madeleine* Wieso?
- Javert* Die Huer het e Bürger beschimpft.
- Madeleine* Inspäkter Javert, loset: Dühr syd e Ehremaa und i tue mi gärn mit euch es anders Mal stryete. Aber da isch d Warheit: Dä Bürger isch im Unrächt u hätt sölle verhaftet wärde.
- Javert* Die Frau het der Bürgermeischerter beleidiget.

Madeleine Das geit mi öppis a. Wenn i beleidiget wirde, so isch das myni Aglägeheit.

Javert Wird e Bürgermeischter beleidigt, so geit das d Justiz a.

Madeleine Die erschti Justiz isch ds Gwüsse, liebe Javert. I ha die Frau aglost. I weiss, was i tue.

Javert Und ig, Herr Bürgermeischter, weiss nid, was i gseh.

Madeleine De begnueget nech dermit z folge.

Javert I folge mynere Pflicht. My Pflicht verlangt, dass die Frau sächs Monet i ds Gfängnis muess.

Madeleine Loset guet zue! – Die Frou geit ke einzige Tag i ds Gfängnis!

Javert Ds Verhalte vo dere Frou isch Polizelaglägeheit. – U das isch mys Ressort. I gibe die Frou nid frei.

Madeleine I erinnere euch a Artikel einenachzg vom Gsetz über willkürlechi Inhaftierig.

Javert Aber, Herr Bürgermeister, erlaubet mir...

Madeleine Als eue Bürgermeister syd Dyr mir unterstellt und heit bedingigslos myne Befähle z Folge z leischte.

Javert Aber, Herr Bürgermeischter...

Madeleine Kes Wort meh!

Javert Aber...

Madeleine Göht!

Javert verbeugt sich bis zum Boden und wankt wie vom Schlag getroffen zum Polizeirevier. Fantine ist immer noch sprachlos und schaut zwischen den beiden hin und her.

Madeleine Glaubet mir, i ha nüt vo all däm gwüsst, wo Dyr gseit heit. I gloube nech. I wott eui Schulde zahle und eues Chind la härecho. Dyr söllet wieder chönne glücklech wärde.

Fantine sieht den Mann ganz entrückt an und kann nur mit einem – Oh, oh, – Cosette – aufschluchzen,

seine Hand ergreifen, sie küssen, dann sinkt sie in Ohnmacht.

Madeleine zu den Soldaten. – Bringet die Frou i ds Spital. – Er folgt ihnen.

Black / Musik

Szene 2/9

Von links, quer über den Platz, von einem Pferd gezogen, fährt im Schritttempo ein schwer beladener, mittelgrosser Karren. Die Kinder necken den Fuhrmann, der die Kinder um seinen Wagen herum zu verscheuchen versucht. Plötzlich macht der Wagen eine Rechtskurve und stürzt gegen aussen. Der Fuhrmann, Vater Fauchelevant, kommt mit den Beinen darunter, so dass er eingeklemmt ist und ihn der Inhalt und der Wagen zu erdrücken drohen. Grosse Aufregung, Geschrei, viele stützen den Wagen und versuchen ihn wieder aufzustellen. Man gibt sich gegenseitig Rättschläge. Das Pferd wird abgehängt. Schnelle Abfolge der einzelnen Sätze, oft miteinander.

Fauchelevant Ah – ah – Hälfet mer vüre, i chume um!

Toutou Löt nid los.

Zidane Schnäll, mir bruuche e Hebu. Schnäll e Stange.

Ernest E Stange, e söll öpper e Stange organisiere.

Rahel Stemmet der Wage uuf. Los agryfe.

Fauchelevant Nid so, das drückt nume no meh. Ah – ah.

Toutou Dä wucht ke Millimeter.

Zidane Im Gägeteil, er sänkt sech geng meh.

Fabienne Dä arm Fauchelevant, we itz nid öpper hilft, verdrückt's ne.

Toutou Mir bruuche meh Lüt. Es söll öpper gah Hilf hole.

- Fabienne* Dert blüetet's. Jesses, bym einte Bei gseht me scho der Chnoche.
- Ernest* Chumm Josephine, mir hole der Bürgermeister.
Zwei Leute stürzen zum Bürgermeisteramt und rufen Monsieur Madeleine heraus. Der Bürgermeister, kommt aus dem Haus.
- Josephine* Schnäll, Herr Bürgermeischer, Dühr müesst cho hälfe.
- Madeleine* Was git's?
- Ernest* Der alt Fauchelevent isch unter sy Charre cho. Es verdrückt ne.
Madeleine zieht sich im Eilen bereits die Jacke aus. Er erreicht den Karren und schaut sich die Situation genau an.
- Madeleine* E faltschi Bewegig chönnt dä Ma umbringe.
- Fauchelevent* Wär isch es, u rettet e Alte?
- Madeleine* Git's e Winde?
- Toutou* Es isch öpper eini ga hole.
- Madeleine* Wenn isch sie da?
- Toutou* Er isch zum Hufschmid nach Flachot. Aber öppe e Viertelstund geit's scho no.
- Madeleine* E Viertelstund – Mir chöi ke Viertelstund warte.
- Ernest* Mir müesse aber.
- Madeleine* Sövel Zyt hei mer nid. Gseht dihr de nid, wie der Charre ysinkt!
- Ernest* Verdammt.
- Madeleine* Loset, unter em Wage het's no gnue Platz für ne Ma mit eme starche Rügge, Muet u vil Chraft. Wär wott füf Louisdor verdiene?
Alle schweigen.
- Madeleine* Zäh?
Alle schweigen.
- Madeleine* Zwänzg Louisdor!

Javert Am gute Wille fählt's euch nid. Es fählt ar Chraft. Das muess scho e Maa zum Fürchte sy, wo so ne Charre mit sym Rügge cha lüpfle. Nume ei Mönsch han i kennt, wo das chönnt, was Dibr verlanget.

Madeleine So? – **Die beiden schauen sich eindringlich an.**

Fauchelevant I erstickle. Myni Rüppi knacke. Der Charre. Hälfet. Ahhh.

Jean Valjean schaut Javert direkt in die Augen, dreht sich zum Volk und lächelt traurig. Sofort steigt er unter den Karren und hebt mit riesiger Kraftanstrengung unter dem Aufschrei der Menge den Wagen langsam an.

Madeleine Chömet, zieht ne vüre!

Fauchelevant wird unter dem Karren hervorgezogen. Alle gratulieren dem Bürgermeister zu seiner Tat. Der Alte küsst ihm die Knie.

Fauchelevant Monsieur Madeleine, Dibr syd der Lieb Gott.

Madeleine schaut ruhig und gelöst Javert in die Augen, der ihn noch immer stechend anstarrt. Das Volk verschwindet. Zugleich Javert zum Publikum.

Javert/Erzähler Nume ei einzige Mönsch hätt das chönne. Es git nume ei Maa mit settigne Chreft, wo ne Winde cha ersetze. – Jean Valjean, der Sträfling 24 601. Das muess Paris zur Kenntnis bracht wärde. Itz hesch di verrate – Jean Valjean – itz han i di!

Das Volk zerstreut sich nach dem Unfall. Einige begeben sich in die Wirtschaft zu Thénardier, andere helfen den Wagen wegstellen. Weitere tragen Fauchelevant auf einer Bahre weg.

Musik, Zeitsprung

Szene 2/10

Madeleine ist bei Fantine im Spital. Das Spitalbett steht auf dem Platz vor dem Spital. Fantine hustet, ist

todkrank. Der Arzt tritt ans Bett und horcht Fantine ab. Danach spricht er zum etwas zur Seite getretenen Madeleine.

Madeleine Und?
Arzt Het sie nid es Chind, wo sie wott gseh?
Madeleine Ja, es läbt am Rand vo Montreuil.
Arzt De löt das Chind schnällstens la cho.
Madeleine I orderes no hüt. Notfalls gahn i das Meiteli sälber ga hole. – **Ab Richtung Bürgermeisterhaus.**

Szene 2/11

Javert stellt sich lautlos vor den Schreibtisch des Bürgermeisters, wagt nicht ihn anzusprechen. Madeleine sitzt tief in seine Papiere versunken.

Madeleine **bemerkt ihn.** – Was söll‘s, was isch los?
Javert Es isch my Pflicht, euch e Fall zur Kenntnis z bringe. E subalterne Beamte het e strafbari Handlig gägenüber sym Vorgsetzte begange.
Madeleine Wär isch dä Subaltern?
Javert Ig, Herr Bürgermeischer.
Madeleine Dühr?
Javert Ja, ig.
Madeleine U wele Vorgsetzt hätt Grund gäge euch z chlage?
Javert Dühr. Herr Bürgermeischer, i bitte um my Entlassig. I ha gfählt, i muess entla wärde. I muess furtgjagt wärde. Chürzlech syd Dühr ungrächtiger Wys sträng gsi gäge mi, syd‘ s hüt grächterwys.
Madeleine So, warum de? Was söll das hohle Gschwätz. Warum soll i euch ablöse?
Javert ...furtjage!
Madeleine Guet, furtjage. Also, warum?

Javert Vor sächs Wuche, nach däm Vorfall mit dere Huer, bin i vor Wuet fasch umcho und ha euch aazeigt.

Madeleine Aazeigt? **Lacht.** Als Bürgermeischter, wo sech i ne Polizeiaaglähgeheit ygmischt het.

Javert Als ehemalige Sträfling.
Madeleine wird fahl im Gesicht, sagt nichts. Javert bemerkt es nicht, da er zu Boden schaut.

Javert I ha's gmeint. Syt mym erschte Tag hie han i e Verdacht gha. E Ähnlechkeit, eui Körperchraft by der Gschicht mit em Fauchelevant, das Bei, wo der es Bitzeli nachezieht, luuter so Züüg, was weiss i. I ha gmeint, Dühr syget e Mönsch mit Name Jean Valjean.

Madeleine Was für ne Name, säget Dühr?

Javert Jean Valjean. E Sträfling, won i vor zwänzg Jahr gseh ha, als Wachtoffizier im Bagno. Er isch uf Bewährig entla worde, het e Bischof und e chlyne Bueb bestohle. Är isch syt acht Jahr verschwunde und wird im ganze Land gsuecht. Item, i ha's ta und euch by der Polizeipräfektur z Paris aazeigt.

Madeleine Und, was meine sie?

Javert I syg verruckt!

Madeleine Was?

Javert Verruckt. Und i muess es anerkenne. Sie hei Rächt.

Madeleine Und warum?

Javert Wül me der ächt Jean Valjean gfunde het.

Madeleine Ah!

Javert I der Gägend vo Ailly het me eine verwütscht, wo Öpfel gstohle het. Me het dä Champmathieu yglochlet. U itz schaltet sech d Vorsehig y, me chönnt säge, ändlech gwinnt ds Rächt über ds Unrächt. Im Gfängnis vo Arras het ne e ehemalige Häftling, wo Wärter worde isch, erkennt u het ne gmäldet, das syg der gsuecht Jean Valjean.

Madeleine Das het glängt, für ne azchlage als Jean Valjean?

Javert Im Gfängnis het's no zwe wyteri Läbeslängelechi, beid hei ne als Jean Valjean us der Bagno-Zyt erkennt: Brevet und Cochepaille. Sie hei ne eidütig identifiziert.

Madeleine Und?

Javert I bi nach Arras gfare u ha müesse gestah, dä Champmathieu isch der Jean Valjean, my gsuecht Jean Valjean.

Madeleine Syd Dahr de sicher?

Javert Oh, ganz sicher. – Dä alt Lump hei vier Züge erchennt. Dä muess vor ds Schwurricht. Dä überchunnt läbeslängelech. I bi als Züge glade u fahre no hüt mit der Nachtposcht. Morn isch d Verhandlig.

Madeleine Wie lang duuret d Verhandlig?

Javert Höchstens e Tag. Grad nach mynere Ussag bin i zrüg.

Madeleine Guet, Dahr chöit gah. – *Vertieft sich in Papiere.*

Javert I bitte euch um Verzeihig, Herr Bürgermeister, u möchte nech no a öppis erinnere.

Madeleine A was?

Javert A my Entlassig.

Madeleine **steht auf.** Javert, Dahr syd e pflichtbewusste Ehremaa und i schetze euch. Dahr übertrybet. Eue Missgriff – isch e Beleidigung, wo nume mi ageit. Dahr verdient ufzstye, nid entla z wärde. I möcht, dass Dahr uf euem Poschte blybet.

Javert Herr Bürgermeister, das isch nid nume e Beleidigung, i ha euch ohni Bewyse als Sträfing denunziert. E Respäktsperson, e Bürgermeischter, e höche Beamte. Das isch e schwäre Fall. We mir das e Untergäbene ata hätt, dä wär uf der Stell entla worde. Wäret Dahr dä gsi, won i vermuetet ha, i hätt ke Erbarme gha mit euch. – **Javert wendet sich zum Publikum.**

Javert/Erzähler I muess zu mir sy, wie zu jedem andere. Wenn i Vagante gfasst, gnadelos verurteilt ha gha, han i jedes Mal zu mir gseit: Gnad dir Gott, Javert, dass du nie stolperisch u i di nie by mene Unrächt verwütsche. – I

bi gstolperet u i ha mi sälber müesse verhafte – umso schlimmer für mi. Itz muess i abgesetzt wärde, furtg jagt. Es geit nume um Grächtigkeit! Und das Rächt verlangt es Exämpel.

Javert wendet sich wieder dem Bürgermeister zu.

Javert I beantrage d Absetzig und Entlassig vom Inspäkter Javert.

Madeleine Mir gseh's de. – ***Er streckt Javert die Hand hin.***

Javert Exgüsée, Herr Bürgermeischer, das darf nid sy. E Bürgermeischer git eme Spitzel nie d Hand. – ***Javert verbeugt sich tief und geht rückwärts weg.*** – I blybe im Dienscht, bis D ihr mi ablöset.

Szene 2/12

Licht Traumszene. Madeleine macht sich grosse Gedanken darüber, wie er sich verhalten soll. Er geht auf und ab. Zwischendurch murmelt er unzusammenhängende Worte.

Madeleine Entscheidig – Verantwortig – läbeslängelech – Jawort – Fantine – Cosette.

Plötzlich treten, wie aus dem Nichts der Bischof von Digne, der Angeklagte Champmathieu, ein Doppelgänger von Madeleine und Fantine in ca. je drei bis fünf Metern Distanz um ihn herum heran.

Die Texte der einzelnen Personen werden so vermixt, dass sie gut verständlich sind und wie das Gewissen im Hirn des Madeleine versuchen, ihn zu beeinflussen. Die Szene wird mit entsprechendem, unnatürlichem Licht als „Gedanken-Szene“, als Aufruhr in seiner Seele gespielt.

Bischof v D. Gang dy Wäg. Jean Valjean.

Champmathieu Du hesch ja itz e Stellvertreter, gäll Jean Valjean, eine wo für di der Gring muess häreha.

- Bischof v D.* Nüt z unternäh wär der höchst Grad vo unwürdiger Hüchelei. Es wär es nidrigs, feigs, hinterlichtigs, gemeins, scheusslichs Verbräche.
- Madeleines Ich* I bi der Javert los. Dr Javert, wo mi scho lang beunruhigt, sy Instinkt, wo mi gwitteret het u mi verfolgt, wie ne grässliche Jagdhund.
- Bischof v D.* Dänk dra, Jean Valjean, was du dir globt hesch: Nie meh wöllsch du Unrächt tue. Vor Gott hesch es geschwore. Gang dy Wäg, Jean Valjean!
- Champmathieu* Hesch der überleit, dass i als Läbeslängleche für di die stercheri Chötti wirde sy, als i a de Füess im Steibruch muess trage.
- Bischof v D.* Du muesch wüsse, Jean Valjean: D Mönsche gseh nume dy Maske, i aber gseh dys Antlitz, d Mönsche gseh dys Läbe, dyni Tate, aber i gseh dy Seel. Du muesch uf Arras, der falsch Jean Valjean gah befreie und der ächt denunziere.
- Champmathieu* Chasch der Name Jean Valjean würklich i ds Gfängnis vo Toulon abschiebe?
- Fantine* Wenn gsehn i ändlech my Cosette. Du schuldich mir no vil, für das, was d mer ata hesch.
- Champmathieu* Mi la z verurteile – i, wo nume es paar Öpfel gstohle ha – isch kes Problem – du muesch ja gar nüt Böses mache, du muesch nume nüt mache.
- Madeleines Ich* I ha myni Ziel erreicht, der Jean Valjean git's nümme meh. Gott het das so wölle.
- Madeleines Ich* Gott het's so wölle. U warum het er's so wölle? Dass i mys Wärk hie cha wyterfahre, dass i cha Guets tue, dass i es grosses, ermuetigends Vorbild wirde. Lö mer am Schicksal sy Louf.
- Fantine* Wosch mi im Stich la, itz, wo de mi wieder ufgfange hesch. Du hesch versproche, du holsch se, Jean.
- Madeleines Ich* Bravo, Monsieur Madeleine! Bys wyter e Ehremaa. Blyb der Herr Bürgermeischer, achtenswärt u gachtet. Tue wyter d Stadt berychere, tue d Lüt ernähre, wo

Mangel lyde, erzieh d Waise, läb glücklich, tugendhaft und bewunderet.

Fantine Was wird scho us däm Öpfeldieb dert. Dä wird ke bessere Mönsch, we du ne befreisch. Aber mir und myre Cosette chasch du wyterhin es Vorbild, e Maa, e Vatter sy.

Madeleines Ich Jean Valjean! Jean Valjean! Mach's kaputt! Erfüll, was du agfange hesch. Verschla se, die zwe gstohne Lüchter, wo de ufbewahrt hesch, dass sie di immer wieder a dy Vergangeheit erinnere. Vernicht se, die Vegangeheit! Vergiss dä Saubaderi vo mene Bischof. Vergiss alles!

Fantine Du gisch es armseligs Gschöpf eifach em Schicksal prys. Die chlyni Cosette, wo i dere Spelunke vo Thénardiars hocket, gschlage, gschunde, versklavt.

Madeleines Ich Bring Unheil über dä Lump, dä Champmathieu, dä isch ja sowieso e Gouner. Guet so, chlatsch der sälber Byfall. Abgmacht, dä söll verurteilt wärde u syni Tage im Loch beschliesse.

Champmathieu Suber hesch der das usdänt. Du Elände.

Bischof v D. U alli guete Wünsch, alle Säge, ghörsch plötzlich nümme, nume no dä Fluech – dä blybt i dym Härz.

Die Figuren um ihn verschwinden. Madeleine atmet tief durch, er hat sich durchgerungen und strafft seinen Körper.

Madeleine Bringet mir der Wage.

Die kleine Kutsche wird sofort vorgefahren.

Madeleine Arnaud, so schnäll wie müglich nach Arras! –
Madeleine ab.

Musik

3. Bild

Szene 3/1

Javert/Erzähler I hätt's mer nid im Troum vorgstellt, wie die Grichtsverhandlig z Arras abgloffte isch: Der Champmathieu isch churz vor der Verurteilig als Jean Valjean gsi, de steit doch der Madeleine uuf und seit, är syg der Jean Valjean. Sie hei's zersch gar nid gloubt, aber er het nes müesse bewyse. Stellet nech das einisch vor. – U de isch er ne ab, er müess no öppis ga erledige. – Und i bi däwä i Dräck gläge vor ihm, ha um my Entlassig bättlet, ha mi erniedriget vor däm Zuchthüsler. – Itz bisch ryf, Jean Valjean!

Szene 3/2

Fantine liegt vor dem Haus in ihrem Spitalbett. Schwester Simplicia wechselt ihr die Umschläge und hebt sie, wenn sie hustet, gibt ihr zu trinken. Madeleine kommt mit der Kutsche herangebraust.

Simplicia Syt Dahr's, Herr Bürgermeischer?
Madeleine Wie geit's ere?
Simplicia Itz grad nid schlächt. Mir si aber i grosser Unrueh gsi, wül mer dänkt hei, Dahr syget ga d Cosette hole.
Madeleine schüttelt den Kopf.
Simplicia U jitz, we sie euch gseht u ds Chind isch nid derby?
Madeleine Chan i se gseh?
Simplicia Weit Dahr ds Chind nid la cho?
Madeleine Doch, doch. Aber das geit mindeschtens zwee, drei Tag.
Simplicia De müesst Dahr ihre itz öppis vorlüge.
Madeleine Nei, Schwöschter, i muess se gseh. Es chönnt sy, dass i sehr pressiert bi.

Simplicia Sie schläft, aber wenn es so isch, de chömet, Herr Bürgermeischter.

Madeleine tritt an das Bett Fantines. Später tritt der Arzt herzu.

Fantine Und d Cosette? – I ha’s gwüst, Dibr syd da gsi. I ha gschlafe, aber i ha euch gseh, scho syt langem gsehn i euch. I bi immer mit euch, i ha euch mit myne Ouge immer, immer gseh. – Aber, wo isch d Cosette, warum heit Dibr sie mir nid uf ds Bett gleit?

Arzt Fantine, machet nech nume keni Sorge, eui Cosette isch hie.

Fantine Oh, de bringet mer se.

Arzt No nid, nid jitz. Dibr heit no Fieber und dr Ablick vo euem Chind würd euch nume ufrege und euch schade. Zersch müesst Dibr gsund wärde.

Fantine Aber i bi gsund. I säge nech, I bi gsund. I wott mys Chind gseh! Oh, han i glitte, we Dibr wüsstet, wien i glitte ha. Jitz isch das verby, itz bin i glücklich. Gället sie isch hübsch, myni Tochter. Chönntet Dibr se nid e Ougeblick härebringe.

Madeleine D Cosette isch schön. Es geit ere guet, tüet nech beruhige. Dibr redet z läbhaft. De müesster hueschte.

Der Arzt ist verschwunden, nur noch Madeleine ist bei Fantine geblieben. Plötzlich in die Stille.

Fantine I ghöre se, ghöre se! Sie chunnt! – es isch mys Chind, my Cosette.

Fantines Blick trübt sich plötzlich. Sie stützt sich langsam auf, Entsetzen in ihren Augen.

Javert ist hinter Madeleine getreten.

Madeleine Fantine, myn Gott, was heit Dibr?

Madeleine dreht sich um und erblickt Javert.

Fantine Monsieur Madeleine, rettet mi!

Madeleine Fantine, nume ruhig, är chunnt nid wäge euch. – ***Zu Javert.*** – I weiss, was Dibr weit.

- Javert* Los, aber schnäll! – ***Er tritt bis in die Mitte des fiktiven Raums vor.*** – Und - chunnsch ändlich?
- Fantine* ***schreit.*** – Herr Bürgermeischter!
- Javert* Hie git's ke Bürgermeischter meh!
- Madeleine* Javert...
- Javert* Vo itz a bin i der Herr Inspäkter!
- Madeleine* Herr Inspäkter, i möcht nech öppis säge, ganz unter üs.
- Javert* Luuter. Red luuter. Mit mir redt me luut!
- Madeleine* I ha e Bitt. Bewilliget mir bitte drei Tag. Drei Tag für das Chind vo dere chranke, unglückliche Frou gah z hole. We Dühr weit, chöit Dühr mi begleite.
- Javert* Du machsch Witze! Dass de so dumm bisch, hätt i nid gloubt. Du wosch drei Tag verreise, für das Chind vo dere Huer ga z hole. Das isch e Witz, e schlächte Witz!
- Fantine* Mys Chind, mys Chind gah hole, de isch es also nid da! Herr Bürgermeischter, Schwöschter, i wott mys Chind.
- Javert* Bisch itz still, du Schlampe! Itz isch es fertig, dass me Galeeresträflinge zu Bürgermeischter u Huere zu Gräfinne macht! I ha der's gseit, es git ke Monsieur Madeleine meh, u ke Bürgermeischter, versteisch. Es git nume e Dieb, e Vagant, e Sträfling mit em Name Jean Valjean. U dä han i!
- Fantine setzt sich unvermittelt hoch, ficht einen fürchterlichen Kampf aus, erleidet einen schweren Blutsturz und stirbt.***
- Valjean* Dühr heit die Frou umbracht!
- Javert* Schluss, i bi nid hie für mer vo dir Vorwürf aazlose! Myni Lüt warte. Vorwärts, marsch oder es git Duumeschruube!
- Valjean zertrümmert den Stuhl mit einem Schlag und erhebt das schwere, spitze Bein gegen Javert.***
- Valjean* I rate nech, my itz nid z störe.
- Javert zittert am ganzen Leib, wagt aber nicht, die Soldaten zu holen. Er versperrt Valjean den Weg***

nach draussen. Valjean kniet neben dem Bett, fasst Fantines Kopf und bettet ihn wie den eines schlafenden Kindes. Er wischt ihr die Blutspuren aus dem Gesicht. Valjean küsste sie.

*Valjean
Javert*

*Itz hören i euch! – Er lässt das Stuhlbein fallen.
tritt hämisch grinsend herzu. – Fertig mit der gliebte Huer, Sträfling 24 601?*

Valjean tritt an Javert heran und streckt ihm die Hände entgegen. Wie Javert die Hände fesseln will, schlägt Valjean ihn mit einem wuchtigen Schlag nieder und entflieht.

Musik

Szene 3/3

Aus dem Podest links ist wieder die Gaststätte Thénardiens geworden. Cosette musste zur Quelle im Wald Wasser holen, rechts hinten.

Valjean

Mys Chind, häb nid Angscht. – Dä isch vil z schwär für di. – Chumm, i trage ne.

Cosette

Löt mi los!

Valjean

Guet, wie de wosch. I bringe di hei zu dynere Muetter.

Cosette

I ha ke Muetter.

Valjean

Du hesch ke Muetter? – Jede Mönsh het e Muetter.

Cosette

I weiss nid. - I gloube, i ha nie eini gha.

Valjean

I verstah nid.

Cosette

Sie het mi bracht u nie meh gholt.

Valjean

U du läbsch allei, ganz allei?

Cosette

Fasch. Madame u Monsieur schlö mi nume.

Valjean

Wo wohnsch de.

Cosette

Im Dorf, i dr Wirtschaft.

Valjean

Bisch de ne Magd?

Cosette

I bi nüt.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch